

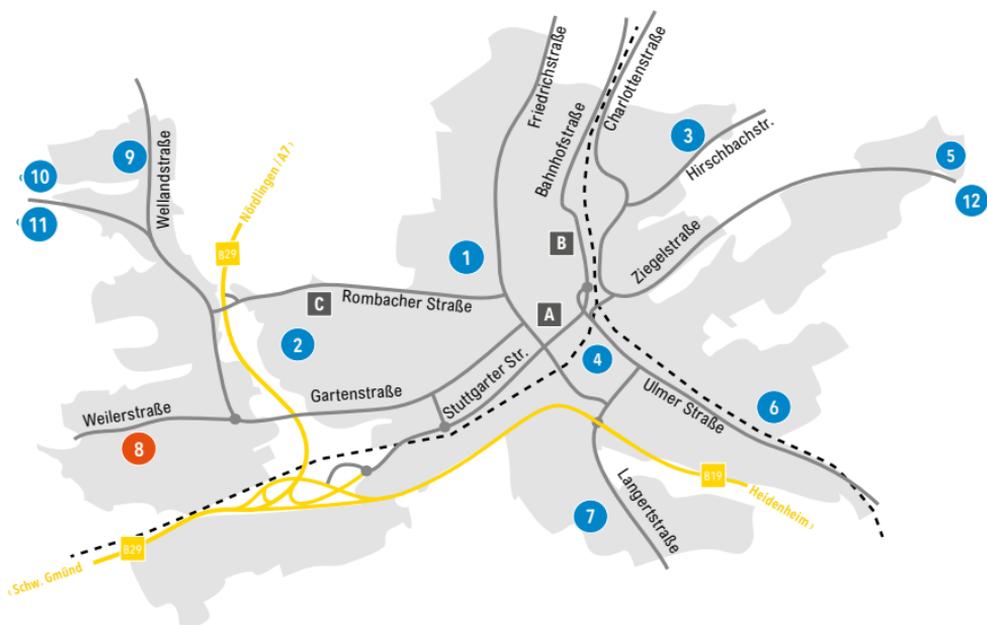


# ST. BONIFATIUS

Hofherrnweiler

# KIRCHEN UND KAPELLEN IN AALEN

Zwölf Gotteshäuser der katholischen Gesamtkirchengemeinde Aalen laden Sie zur Andacht und Gottesbegegnung ein. Zu jedem Gebäude erhalten Sie einen Kirchenführer, der Baugeschichte, Architektur und Ausstattung beschreibt und Ihnen die religiöse Dimension der Gotteshäuser aus kunsthistorischer Sicht erschließt.



- 1 **Salvatorkirche** \ Bohlstraße 3, 73430 Aalen
- 2 **Heilig Kreuz** \ Joseph-Haydn-Straße 18, 73430 Aalen
- 3 **Peter und Paul** \ Auf der Heide 3, 73431 Aalen
- 4 **St. Maria** \ Marienstraße 5, 73431 Aalen
- 5 **St. Elisabeth** \ Weiße Steige 16, 73431 Aalen
- 6 **St. Michael** \ Hölderlinstraße 13, 73431 Aalen
- 7 **St. Augustinus** \ Langertstraße 116, 73431 Aalen
- 8 **St. Bonifatius** \ Weilerstraße 107, 73434 Aalen
- 9 **St. Thomas** \ Hermelinstraße 4, 73434 Aalen
- 10 **Patriziuskapelle** \ Vogelsang 1, 73434 Aalen-Raental
- 11 **Sandbergkapelle** \ Sandberg, 73434 Aalen-Sandberg
- 12 **Magdalenenkapelle** \ Magdalenenweg, 73432 Aalen-Himmlingen

- A Rathaus Stadt Aalen
- B Hauptbahnhof Aalen
- C Hochschule Aalen

## Grüß Gott in der Kirche St. Bonifatius

Willkommen in der „Dorfkirche“ von Hofherrnweiler. Als westlicher Stadtteil von Aalen ist Hofherrnweiler zwar schon lange kein Dorf mehr, die Hofherrnweilermer schätzen ihre Pfarrkirche, die dem Heiligen Bonifatius geweiht ist, jedoch nach wie vor als zentralen Ort des gemeindlichen Glaubenslebens in der Weststadt.

## Dörfliche Struktur in Hofherrnweiler

Die Anhöhe, auf der sich die Kirche erhebt, wurde erstmals im Laufe des 18. Jahrhunderts besiedelt. Auf dem von den Herren von Woellwarth zur Verfügung gestellten Grund ließen sich hauptsächlich katholische Familien nieder. 1765 war bereits ein Weiler mit beinahe zwanzig Häusern entstanden und Mitte des 19. Jahrhunderts war die „Armenweiler“ genannte Siedlung – bestehend aus Hofherrnweiler, Spagenweiler und Volkmarsweiler – auf mehrere hundert Katholiken angewachsen. Zum Kirchgang mussten die Gläubigen allerdings einen ein- einhalbstündigen Fuß-



marsch zur Wallfahrtskirche nach Unterkochen zurücklegen, bevor 1868 in Aalen die näher gelegene Marienkirche eingeweiht wurde.

## Der Impuls zum Kirchenbau

Im Zuge der Industrialisierung und mit dem Bau der Eisenbahn stieg die Bevölkerungszahl in Aalen Ende des 19. Jahrhunderts stark an, vornehmlich durch Zuwanderer aus dem katholischen Umland. So wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch die Marienkirche zu klein und unter der Regie des damaligen Stadtpfarrers Philipp Seubert (Stadtpfarrer 1893–1904) begann 1903 der Kirchbau St. Bonifatius in Hofherrnweiler.

Als Bauplatz verkaufte ein evangelischer Mitbürger seinen Obstgarten. Unterstützt durch Spenden und unter tatkräftiger

### AUGENZWINKERNDER BLICK NACH UNTERKOCHEN

Vor dem Bau der Kirche St. Bonifatius mussten die Gläubigen aus Hofherrnweiler zum Gottesdienst nach Unterkochen pilgern und liefen dazu am Langert entlang. Weil sie deshalb immer so schmutzige Schuhe hatten, wurden ihnen in der Unterkochener Kirche die letzten beiden Kirchenbänke reserviert.

Mithilfe der 650 Gemeindemitglieder sowie evangelischer Anwohner wuchs auf dem beinahe höchsten Punkt des Orts an der Hauptstraße – der „Weilerstraße“ – bis August 1904 das neuromanische Bauwerk empor. Für die Bewohner des „Armenweiler“ war der Bau dieser großen Kirche damals eine außergewöhnliche Leistung, da sie

selbst nur das Notwendigste zum Leben hatten und in beinahe winzigen Häusern wohnten.

Seelsorgerlich wurden die Katholiken weiterhin durch die Pfarrer der Stadtgemeinde Aalen betreut, bis die Gemeinde 1909 mit Pfarrverweser\* Anton Kiechle einen eigenen Seelsorger erhielt. 1910 erhob Bischof Paul Wilhelm von Keppler die Gemeinde St. Bonifatius zur Pfarrgemeinde (zunächst als Pfarrverweserei\*), 1918 wurde die Gemeinde selbstständige Pfarrei.

## Außenansicht der neuromanischen Kirche

Der rechteckige Hauptbau der Saalkirche wird nach Osten um eine schmalere, niedrigere **Apsis\*** erweitert, die am First durch ein rautenförmiges Fries verziert ist. Südlich des Chorraums schließt sich ein flacherer Anbau an, der die **Sakristei** beherbergt.

Der spitze **Glockenturm** an der Nordostecke der Kirche mit der aufgesetzten goldenen Kugel und dem darauf stehenden Kreuz als Zeichen des Weltenherrschers Christus überragt das Haupthaus um eine ganze

Länge und kündigt weithin sichtbar vom Glauben an den Auferstandenen. Die horizontale Unterteilung des weißen Turms durch ein bräunliches Gesims verleiht ihm eine harmonische Proportion und die **Uhren** auf jeder Turmseite zeigen nicht nur die Uhrzeit, sondern bezeugen Gott, den Herrn der Kirche, zugleich als Herrn der Zeit. Die darüber stehenden offenen Doppelfenster tragen die Einladung zum Gottesdienst durch den Ruf der Glocken weit hinaus.



Sowohl der Turm als auch das weiße **Kirchenschiff** werden durch Bogenfriese\* verziert, die auf Lisenen\* aufliegen. Die seitlichen Mauern des Kirchenschiffs werden dadurch in fünf Abschnitte gegliedert, was der ansonsten schlichten Kirche eine anmutige Struktur verleiht. Auch die Giebelseite ist durch drei Bogenfriese unterteilt, die sich am Giebel nach oben schwingen, und eine Fensterrosette schmückt die Mitte der Westfassade. Der nachträglich vorgesetzte kleine Anbau gibt zwei Eingänge in die Kirche frei.

## Marienfigur auf dem Vorplatz

Weit über Aalen hinaus bekannt ist der Künstler, der das Figurenensemble aus Bronze auf dem kleinen Vorplatz der Kirche schuf: Die sitzende Madonna mit Jesus ist ein Frühwerk des „Künstlerpfarrers“ Sieger Köder (1925–2015).

Auf Marias Schoß ist Jesus gebettet, halb liegend, halb sitzend, und Maria schützt ihn von beiden Seiten mit ihren überlangen Armen. Dabei sieht Jesus selbst nicht schutzbedürftig aus und ist auch nicht als Kind dargestellt, sondern trotz seiner kleinen Gestalt bereits als Gekreuzigter, der die Wundmale trägt. Seine weit geöffneten Arme laden die Menschen ein, zu ihm zu kommen und sich mit ihren Anliegen an ihn zu wenden.



## Modern erneuerter Innenraum

Wer den Kirchenraum betritt, findet sich in einem überraschend modern ausgestatteten Raum im alten Gemäuer wieder. Bei einer umfassenden **Renovierung 1972** wurde der Innenraum im Geist des 2. Vatikanischen Konzils\* umgestaltet, indem Hochaltar, Seitenaltäre und Kanzel entfernt und durch eine zeitgemäße und bewusst einfach gehaltene sakrale Ausstattung ersetzt wurden.

Die ehemals klaren Fenster wurden in Farbe ausgeführt und durch das Entfernen der Emporenstützen gewann der Raum an Weite.



## Altar

Das trapezförmig angelegte Presbyterium\* ist gegenüber dem Kirchenraum um zwei Stufen erhöht und wird durch den Altar aus graublauem Muschelkalk dominiert. Dessen ruhige Farbe und die schlichte blockhafte Form ermöglicht die Konzentration auf das Wesentliche: das Geschehen auf dem



Altar während der Eucharistiefeier. Dass das eucharistische Mahl und die Wort-Gottes-Feier eng miteinander verbunden sind, zeigt sich auch in der künstlerischen Ausarbeitung und Anordnung von Ambo und Tabernakel. Wie der Altar sind sie aus Muschelkalk gehauen, betont schmucklos und ohne ablenkende figürliche Darstellungen.

## Ambo

Der Ambo auf der linken Seite des Presbyteriums\* weist an der Vorderseite drei rundliche, leicht hervortretende Elemente auf, die die Heilige Dreifaltigkeit symbolisieren könnten oder eine Verbindung des am Ambo gelesenen Gottesworts mit den Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung.

## Kreuz

Das rechts neben dem Altar stehende schlichte Holzkreuz trägt eine etwa 70 cm große Christusfigur aus dem 16. Jahrhundert.



## Tabernakel

Der Tabernakel befindet sich seit der Renovierung 1972 außerhalb des Altarraums an der rechten Seite, weist jedoch durch Material und Form einen engen **Bezug zum Altar** auf. Mit den vieldimensionalen Kuben und den Einkerbungen, die aus dem grob gehauenen Muschelkalkblock herausgearbeitet sind, wirkt die schlanke Tabernakelstele beinahe wie eine stehende Figur, deren wichtigste Aufgabe es ist, den bronzenen Tabernakel zu tragen.

Besonders die beiden Türflügel des würfelförmigen Tabernakels springen ins Auge. Die Darstellung, die an hohe Wellen erinnert, könnte auf Jahwes Rettung der Israeliten beim Durchzug durch das Rote Meer Bezug nehmen: *„Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand.“* (Ex 14,22)



## Taufstein

Die liturgische Nähe zwischen eucharistischem Brot und dem Leben spendenden Wasser der Taufe wird durch die **Anordnung des Taufsteins** nur wenige Schritte vom Tabernakel entfernt zum Ausdruck gebracht. Auf einem etwas schmaleren



Fuß ruhend weitet sich der ebenfalls aus Muschelkalk bestehende Stein auf halber Höhe zu einem Taufisch mit eingelassenem kleinen Becken, das von einem Bronzedeckel mit figürlicher Darstellung abgedeckt wird. Die seitlich im Stein eingekerbten Muster und Rillen deuten mit ihrem wellenartigen Charakter an, dass das Wasser der Taufe dem Leben des Täuflings neue Bewegung verleiht.

## Predella beim Taufstein

Das rot gerahmte, etwa 70 x 35 cm große **Bild über dem Taufstein** ist einer der wertvollsten Kunstgegenstände in der Kirche. Es ist in Öl auf Holz ausgeführt und vermutlich das Teilstück einer spätgotischen Predella\*,



evtl. aus einer Darstellung des letzten Abendmahls. Auf dem Ausschnitt ist Jesus mit vier seiner Jünger zu sehen, rechts neben ihm der Heilige Petrus, der als alter Mann und besonders lebensnah gemalt ist, was darauf hindeutet, dass es sich um das Porträt einer Stifterfigur für den ursprünglichen Altar handelt. Die Predella wird der Werkstatt des Malers Bartholomäus Zeitblom (um 1455 – um 1518) zugeschrieben, der zur sogenannten Ulmer Schule gehört. Evtl. wurde die Darstellung auch von seinem Schüler Martin Schaffner (um 1478 – nach 1546) beeinflusst.

In die Kirche kam die Predella durch den Nachlass von Pfarrer Theophil Faßnacht, der ab 1902 als Pensionär in Ellwangen lebte und den Altaraufsatz einer armen Kirche zukommen lassen wollte. Vor der Renovierung 1972 war die Predella Teil des rechten Seitenaltars.

## Marienfigur

Die **holzgeschnitzte Madonna** links neben dem Altarraum stiftete Bischof Paul Wilhelm von Keppeler zur Einweihung der Kirche aus dem Kunstbesitz der Diözese. Bei der Renovierung 1972 erhielt die knapp 1,5 m hohe Marienstatue eine neue Stele, die im Einklang mit der sakralen Einrichtung der Kirche steht und in der Muschelkalkausführung die geometrischen Formen von Ambo, Tabernakel und Taufstein aufnimmt.



Die **spätgotische Figur** (Ende 15. Jahrhundert) aus der sogenannten Ulmer Schule zeigt Maria als Königin mit Krone und Zepter, die das Jesuskind auf dem linken Arm hält. Als Zeichen seiner Herrschaft trägt Jesus eine goldene Weltkugel in der linken Hand, mit der rechten vollführt er eine segnende Geste.

Die Gesichter der Figuren wirken erhaben und etwas wächsern, strahlen aber zugleich eine anziehende Ruhe aus. Maria steht mit dem rechten Fuß auf einer Mondsichel, eine nicht ungewöhnliche Darstellung bei Marienfiguren des 15./16. Jahrhunderts, die Maria als Siegerin und Herrscherin zeigen. Ihre

Hoheit und Würde tritt nach der 1972 erfolgten Renovierung durch die Intensität und Leuchtkraft der Farben, insbesondere des blau-goldenen Umhangs besonders hervor und betont ihre Rolle als **königliche Fürsprecherin**, an die sich die Gläubigen vertrauensvoll wenden können.

### **Figur des Heiligen Bonifatius auf der linken Seite**

Links neben dem Seiteneingang legt der Namenspatron der Kirche, der **Heilige Bonifatius** (siehe Kasten), mit erhobem Kreuz und dem Evangelium Jesu Christi Zeugnis für den Glauben ab. Die Figur datiert auf das Ende des 19. Jahrhunderts. Die Inschrift auf dem Sockel „Hl. Bonifazius – bitt für uns“ betont seine Rolle als heiliger Fürsprecher.



## DER HEILIGE BONIFATIUS

Bonifatius wurde um 674 in Crediton/Wessex im Südwesten Englands geboren. Er stammte aus einer vornehmen Familie und wurde auf den Namen **Wynfrehth** (Winfried) getauft. Seine Ausbildung erhielt er in den Benediktinerklöstern Exeter und Nursling, dort legte er auch das Gelübde als Benediktinermönch ab und wurde mit 30 Jahren **zum Priester geweiht**.

Zunächst war er mehrere Jahre als Leiter der Klosterschule in Nursling tätig, bevor er 716 nach Friesland aufbrach, um als **Missionar unter den heidnischen Germanen** zu wirken. Der Friesenherzog unterband jedoch die christliche Missionierung und so kehrte Wynfrehth im Herbst erfolglos nach England zurück. Als der Abt des Klosters Nursling 717 starb, wurde Wynfrehth zu dessen Nachfolger gewählt. Schon ein Jahr später brach er jedoch erneut auf und reiste nach Rom, wo er 719 von Papst Gregor II. den Auftrag zur Heidenmission im Germanenreich sowie seinen **christlichen Namen Bonifatius** („Wohltäter“) erhielt. 722 weihte ihn Papst Gregor II. zum Missionsbischof und sein Nachfolger Gregor III. erhob Bonifatius 732 zum **Erzbischof des östlichen Frankenlands**.

Über dreißig Jahre lang war Bonifatius in **Friesland, Hessen, Thüringen** und **Bayern** unterwegs, um zu missionieren, Klöster und Bistümer zu gründen und neu zu ordnen, Bischöfe einzusetzen, Bischofsversammlungen einzuberufen, Kirchen zu errichten und die kirchlichen Strukturen im Germanenreich unter den christlichen Karolingern zu festigen. Seine wohl bekannteste Aktion war 723 die **Fällung einer alten, dem germanischen Gott Donar geweihten Eiche** in Geismar (bei Fritzlar), um die Machtlosigkeit der germanischen Götter zu beweisen.

Als Bonifatius im Alter von 80 Jahren erneut in Friesland missionierte, wurden er und seine Begleiter am 5. Juni 754 in Dokkum (Westfriesland) erschlagen. Seine Grabstätte fand er im von ihm gegründeten **Kloster Fulda** (heute Dom zu Fulda).

Bonifatius' unermüdlicher Einsatz für die Stärkung des christlichen Glaubens im überwiegend heidnischen Germanien trug ihm im 16. Jahrhundert den Beinamen „**Apostel der Deutschen**“ ein.

Der missionarische Geist des heiligen Bonifatius, seine Energie bei der Weitergabe des christlichen Glaubens und sein mutiges Auftreten auch gegenüber weltlichen Herrschern darf den Christen und Gemeindemitgliedern von St. Bonifatius auch heute noch Leitlinie und Vorbild sein.

Sein **Gedenktag** wird am 5. Juni gefeiert.

## Heiligenfiguren auf der rechten Seite

Die Herkunft der beiden Heiligenfiguren auf der rechten Seite des Langhauses ist nicht bekannt. Die knapp 80 cm hohen Figuren wurden Anfang des 18. Jahrhunderts geschnitzt. Sie sind einheitlich gestaltet und halten



jeweils eine brennende Kerze in der linken Hand. Tonsur bzw. Schleier sowie ihre weiße Ordenstracht und der schwarze Umhang, auch Chormantel oder Capa/Cappa genannt, weisen sie

## DOMINIKUS VON CALERUEGA (UM 1170-1221)

Der Spanier Dominikus gründete 1215 in Toulouse den Orden der Predigerbrüder – so der offizielle Name der Dominikaner –, dessen Hauptaufgabe er in der Verbreitung der Lehre Jesu Christi und der Bekämpfung der Ketzerei sah. Studium und Predigt hatten für die Dominikaner einen hohen Stellenwert, um den Ketzern argumentativ entgegenzutreten zu können.

## KATHARINA VON SIENA (1347-1380)

Katharina entfaltete in ihrem kurzen Leben großen kirchenpolitischen Einfluss, indem sie in öffentlichen Ansprachen und persönlichen Briefen an den Papst kirchliche Missstände anprangerte und zu politischen und gesellschaftlichen Themen Stellung bezog. Aufgrund ihres charismatischen Auftretens wurde sie vom Papst selbst als Ratgeberin ersucht.

Oft wird Dominikus mit einer Fackel in der Hand dargestellt oder mit einem Hund, der eine Fackel im Maul trägt, was auf eine Vision seiner Mutter zurückgeht. Andere Attribute sind Kreuz oder Rosenkranz. Bei Katharina von Siena ist meist ebenfalls ein Kreuz oder Rosenkranz zu finden. Das hier bei beiden verwendete **Attribut der brennenden Kerze** ist eher selten, lässt sich jedoch sowohl bei Dominikus als auch bei Katharina als Symbol für die Strahlkraft ihrer Worte und die flammende Wirkung ihrer Redegewandtheit und Überzeugungskraft deuten.

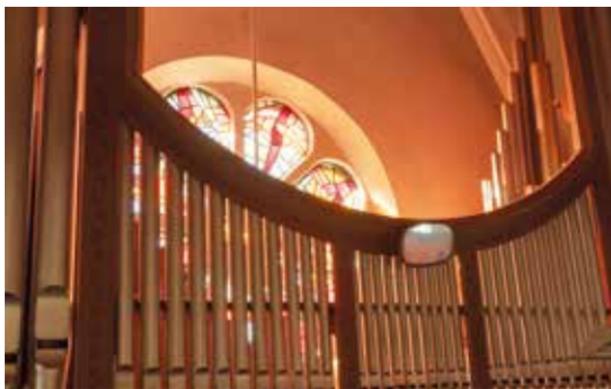
als Mönch und Nonne aus, die dem Orden der **Dominikaner** angehören. Das vergoldete Skapulier, ein eigentlich weißes, zur Tracht gehörendes Tuch, das vorne und hinten fast bis an den Boden reicht, verleiht den ansonsten schlichten Figuren einen heiligmäßigen Glanz.

Bei den beiden Heiligen handelt es sich wahrscheinlich um den **Ordensgründer Dominikus von Caleruega** und die **Heilige Katharina von Siena**, eine der bedeutendsten Dominikanerinnen. In der kirchlichen Kunst werden sie oft zusammen dargestellt, häufig auch rechts und links von Maria stehend. Ursprünglich gehörten die Figuren daher wohl zu einem Altarretabel\*, in dessen Mitte Maria abgebildet war.

### **Orgel und Orgelempore**

Über 30 Jahre nach ihrem Bau erhielt die Kirche 1935 endlich eine Orgel, nachdem lange Jahre ein Harmonium der musikalischen Begleitung diente. Die damals in Süddeutschland renommierte Orgelbaufirma Albert Reiser aus Biberach baute auf der Empore eine pneumatische Orgel mit zwei Manualen, selbstständigem Pedal und 12 Registern ein. Der Orgelspieltisch ist mit Blick zum Altar hin ausgerichtet, sodass eine Verbindung zwischen dem Lob Gottes am Altar und der Orgelmusik zur Ehre Gottes gezogen ist.

Die rückwärtige Fensterrosette wird von den Orgelpfeifen teilweise verdeckt, gleichzeitig sorgt



die Rosette für einen günstigen Lichteinfall auf der großen Empore. Neben dem Organisten findet darauf eine Chorbesetzung oder eine moderne Kirchenband Platz.

## Buntglasfenster

Die ursprünglich klaren Fenster der Kirche wurden 1972 durch Buntglasfenster ersetzt, im Chorraum wurde das mittlere Fenster nachträglich herausgebrochen. Besonders bei Sonnenschein erzeugen die vornehmlich in gelben und roten Tönen gestalteten Scheiben eine **warme Atmosphäre** im Kircheninneren und tauchen den Raum in mystisches Licht.

Alle Rundbogenfenster sowie die Rosetten an der Westfassade und über der Tür der Nordseite weisen **gegenstandslose Ornamente** auf, die sich in den Seitenfenstern mehrfach wiederholen. Gestalterisch nehmen die Muster Bezug auf die abgerundeten Formen von Altar, Ambo, Tabernakel und Taufstein und brechen sie farbig auf. Zwei, manchmal drei rundliche Elemente in der mittleren Längsachse der Fenster spielen mit roten, braunen und gelben Farben und werden von blau-grauen Schleiern umflossen.

Die drei **Fenster des Chorraums** sind mit Blautönen durchsetzt, sodass die Verbindung von Himmel und Erde, die bei der liturgischen Feier im Altarraum zum Ausdruck kommt, durch das Farbspiel der Fenster aufgegriffen wird.



## Die Kirche als Ort der Gemeinde

Das alte Gebäude mit dem modernen Innenleben glänzt weder durch architektonische Besonderheiten noch weist es herausragende Kunstschätze auf. Seinem Stellenwert in Hofherrnweiler tut das keinen Abbruch: Im Ensemble mit dem 1912 erbauten Pfarrhaus und dem angrenzenden Edith Stein-Gemeindehaus von 1998 ist die Kirche St. Bonifatius nach wie vor der Ort, an

dem die Gläubigen Heimat, Trost und Zuspruch finden, der Glaube gefeiert und Gemeinschaft gelebt wird.

Verweilen Sie einen Augenblick in der Kirche und lassen Sie die Gedanken zur Ruhe kommen. Sie sind eingeladen ein stilles Gebet zu sprechen, den Gottesdienst mitzufeiern oder am Gemeindeleben teilzunehmen.

## DIE GLOCKEN VON ST. BONIFATIUS

**1906** Weihe von drei Glocken

**1917** Zwei Glocken werden im Krieg eingeschmolzen.

**10. Juli 1921** Zweite Glockenweihe: Für die beiden eingeschmolzenen Glocken werden zwei neue Glocken gegossen.

**1942** Zwei der drei Glocken müssen zur Waffenherstellung abgegeben werden. Die kleine dritte Glocke wird im Krieg beschädigt.

**11. August 1950** Guss von drei neuen Glocken durch die Glockengießerei Heinrich Kurtz, Stuttgart

**27. August 1950** Weihe der drei Glocken durch Dekan Bernhard Beck (1884–1965) aus Wasseraffingen

**Christkönigs-Glocke** (h'), ca. 325 kg

Bildnis des Christkönigs und lateinische Aufschrift „*Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra*“ – „*Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden.*“, Hofherrweiler 1950

**Marienglocke** (cis''), ca. 220 kg

Marienbildnis und lateinische Aufschrift „*Regina pacis, ora pro nobis!*“ – „*Königin des Friedens, bitte für uns.*“, Hofherrweiler 1950

**Kriegsopfer-Gedenkglocke (Totenglocke)** (e''), ca. 135 kg

Gewidmet den Kriegsopfern der beiden Weltkriege.

Kreuz und Aufschrift „*Deine Toten werden leben und die Erschlagenen auferstehen.*“, Hofherrweiler 1950

## CHRONOLOGIE

- Dezember 1872** Bischof Carl Josef von Hefele (1809–1893) errichtet für Aalen inklusive Hofherrnweiler und Unterrombach sowie deren Teilgemeinden eine selbstständige Pfarrei (bisher gehörte Aalen zum Pfarrverband Unterkochen).
- 1902/1903** Planung der Kirche St. Bonifatius durch Werkmeister/Architekt Apprich
- Frühjahr 1903** Baubeginn
- 6. September 1903** Grundsteinlegung  
(Grundstein an der hinteren Kirchenwand innen)
- 25. August 1904** Einweihung der Kirche durch Bischof Paul Wilhelm von Keppler (1852–1926)
- 1906** Weihe von drei Glocken
- 23. September 1909** Erstmals wird mit Anton Kiechle ein eigener Seelsorger als Pfarrverweser\* für die Gemeinde St. Bonifatius bestellt „und somit die Pfarrverweserei provisorisch ins Leben eingeführt.“\*\*
- 25. August 1910** Bischof Paul Wilhelm von Keppler erhebt die bisherige Filialgemeinde Hofherrnweiler zur Pfarrgemeinde, allerdings „mit der Einschränkung, dass für sie vorerst nur eine ständige Pfarrverweserei errichtet ist.“\*\*
- ab 1911** Planung und Bau des Pfarrhauses
- 1916** Ausmalung der Kirche – Spuren wurden 2022 wiederentdeckt
- 8. September 1918** Bischof Paul Wilhelm von Keppler erhebt die Pfarrverweserei zur ständigen Pfarrei. Erster Pfarrer ist 1918–1934 Konrad Bussinger.
- 1921** Zweite Glockenweihe: Für die zwei im Ersten Weltkrieg eingeschmolzenen Glocken werden zwei neue Glocken gegossen.
- 1928** Einbau einer elektrischen Beleuchtung
- 22. September 1935** Orgelweihe. Orgel erbaut von der Firma Albert Reiser, Biberach.

- 1942** Zwei der drei Glocken müssen zur Waffenherstellung abgegeben werden. Die kleine dritte Glocke wird im Krieg beschädigt.
- 11. August 1950** Guss von drei neuen Glocken durch die Glockengießerei Heinrich Kurtz, Stuttgart
- 27. August 1950** Weihe der drei Glocken durch Dekan Bernhard Beck (1884–1965) aus Wasseralfingen
- 1952** Kleine Renovierung im Innenbereich
- 1954** Erweiterung der Sakristei und Neufassung der Turmuhr
- 1963** Einbau einer elektrischen Heizung  
Gestaltung des Kirchplatzes
- 18. September 1972** Grundlegende Renovierung durch Architekt Andreas Engelhardt, Hofherrnweiler:  
Durchbruch des mittleren Fensters im Chorraum;  
Erneuerung von Fußboden, Beleuchtung, Fenstern und Gestühl (jetzt 232 Sitzplätze);  
Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel und Emporenstützen werden entfernt.  
  
Neugestaltung von Altar, Ambo, Tabernakel und Taufstein sowie Gestaltung der Buntglasfenster durch Helmut Schuster (1939–2010), Wasseralfingen
- 3. Dezember 1972** Altarweihe durch Domdekan Prälat Alfred Weitmann (1910–1998)
- Juni 1973** Außenrenovierung und Neugestaltung des Kirchplatzes
- 1984/1985** Renovierung der Sakristei, Einbau eines neuen Glockenstuhls, Instandsetzung der elektrischen Glockenläuteanlage, Installation einer vollautomatischen Turmuhrenanlage
- 20. September 1998** Einweihung des benachbarten Edith Stein-Gemeindehauses durch Dekan Pius Angstenberger (Architekt: Bert Perlia, Stuttgart)

\*\* Wortlaut der bischöflichen Urkunde vom 25. August 1910

## Quellen

- Urkunde von Bischof Paul Wilhelm von Keppeler zur Errichtung der Pfarrverweserei Hofherrnweiler (Rottenburg 25.08.1910) und Entwurf zur Errichtungsurkunde von Bischof Paul Wilhelm von Keppeler für die Pfarrei Hofherrnweiler (Rottenburg 08.09.1918)
- Zeitungsartikel aus den Jahren 1954 (50-jähriges Jubiläum der Pfarrkirche) und 1972 (Renovierung)
- Hinweise von Zeitzeugen
- Protokolle zu den Sitzungen des Kirchengemeinderats St. Bonifatius
- Schriftverkehr Pfarrer, Bischöfliches Ordinariat und andere Stellen, u. a. Diözesanarchiv Rottenburg, Akz. 70/2013, Nr. 396
- Hermann Weber: Aus der Geschichte der Pfarrgemeinde St. Bonifatius Aalen-Hofherrnweiler, in: 1872–1972. 100 Jahre katholische Pfarrgemeinde Aalen, hrsg. von der Katholischen Kirchengemeinde Aalen, Redaktion Pfarrer Hans Nagel u. a., Grafische Betriebe Süddeutscher Zeitungsdienst Aalen, 1972, S. 43-45
- 100 Jahre St. Bonifatiuskirche Hofherrnweiler, hrsg. von der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius Hofherrnweiler-Unterrombach, 2004
- Katholisches Aalen. 100 Jahre Salvatorkirche 2013, hrsg. von der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Aalen, SDZ Druck und Medien GmbH & Co. KG, Aalen 2013
- Einzelne Artikel im Lexikon für Theologie und Kirche LThK, hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner, Herder Verlag, Freiburg, 1986
- Zur Geschichte: Landeskundliches Informationssystem Baden-Württemberg, <https://www.leo-bw.de> (letzter Aufruf 13.04.2022)
- Zur Orgel: Organ index, <https://organindex.de> (letzter Aufruf 13.04.2022)

## Impressum

Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde Aalen
Konzeption:	Ingrid Bihr, Anne Henze, Joachim Werner
Text:	Anne Henze
Gestaltung/Layout:	Brigitte Dobler
Fotos:	Katholische Kirchengemeinde Aalen; mk-fotografie; Brigitte Dobler
Erscheinungsdatum:	Jubiläumsjahr 2022 (150 Jahre Katholische Kirche in Aalen)
Auflage:	200 Stück

# ARCHITEKTONISCHE UND THEOLOGISCHE BEGRIFFE

Ein \* Sternchen im Text weist darauf hin, dass die Begriffe hier erklärt werden.

## **Altarretabel** („rückwärtige Tafel“, Altaraufsatz)

Eine auf dem Altar oder dahinter angebrachte Wandtafel mit gemalten oder geschnitzten religiösen Bildern, Figuren oder Ornamenten.

## **Apsis**

Halbkreisförmiger oder mehreckiger Anbau, der in christlichen Kirchen den Chorraum/das Presbyterium umfasst.

## **Bogenfries**

Schmuckornament aus aneinandergereihten Halbkreisbögen, meist als oberer Abschluss einer Außenwand oder zur Strukturierung von Fassaden verwendet.

**Lisene** Vertikale Mauerblende zur Verzierung von glatten Wänden.

## **Pfarrverweserei** (= Pfarrverwaltung)

Vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Pfarrverwesereien gegründet, wenn die seelsorgerlichen Verhältnisse die Bildung einer neuen Pfarrei erforderten, die Voraussetzungen für deren Gründung aber noch nicht gegeben waren. Im Fall der Pfarrei St. Bonifatius hatte das Königliche Ministerium des Kirchen- und Schulwesens erst 1918 eine Genehmigung zur Umwandlung der Pfarrverweserei Hofherrnweiler in eine ständige Pfarrei erteilt.

## **Predella**

Flacher Sockel, der auf dem Altartisch eines Hochaltars steht und den eigentlichen Altaraufsatz, das Altarretabel, trägt.

## **Presbyterium**, auch Chorraum genannt

Altarraum der Kirche, der nur dem Priester vorbehalten ist bzw. heute auch den weiteren liturgischen Diensten.

## **2. Vatikanisches Konzil** (1962–1965)

Auf dem Konzil wurde u. a. eine Liturgiereform beschlossen. Der Priester feiert die Messe seitdem zum Gottesvolk hingewandt und nicht mehr mit dem Rücken zum Volk. In vielen Kirchen wurden seitdem die Hochaltäre durch frei stehende Altäre abgelöst und statt der Kanzel wird ein Ambo zur Verkündigung genutzt.

